

Christian Schlegel



Israelis gegen Palästinenser

Spieltheorie als Lösungsansatz für den Nahostkonflikt

Tectum

Christian Schlegel

**Israelis gegen
Palästinenser**

Christian Schlegel

Israelis gegen Palästinenser

**Spieltheorie als Lösungsansatz
für den Nahostkonflikt**

Tectum Verlag

Christian Schlegel

Israelis gegen Palästinenser. Spieltheorie als Lösungsansatz für den Nahostkonflikt

Zugl. Diss., Universität zu Köln 2014

Umschlagabbildung: © istock | rrodrickbeiler

© Tectum Verlag Marburg, 2014

ISBN 978-3-8288-6045-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3359-3 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Kurzfassung

Israelis und Palästinenser verhandeln seit 1991 über eine Friedenslösung in Nahost. Dennoch gelangten die Konfliktparteien bislang nicht zu einer gemeinsamen Lösung. Das Ziel dieser Arbeit ist es, eine Erklärung dafür zu finden, warum es bislang nicht zu einer dauerhaften Verhandlungslösung im Israel-Palästina-Konflikt gekommen ist. Zu diesem Zweck werden die wesentlichen Verhandlungen seit der Konferenz von Madrid deskriptiv nachgezeichnet. Mithilfe der nichtkooperativen Spieltheorie werden Kernfragen der jeweiligen Verhandlungen, in verschiedenen Zeitabschnitten, analysiert. Die Theorie hilft dabei, die Komplexität des Nahost-Konflikts zu vereinfachen und damit entscheidende Zusammenhänge deutlich zu machen. Die Arbeit vermag es, mithilfe dieser Analysemethode, Erklärungen und Empfehlungen zum Friedensprozess zwischen Israelis und Palästinensern zu geben. Das Ergebnis dieser Arbeit besteht in der Erkenntnis, dass ein israelisch-palästinensischer Frieden zunächst eine innerpalästinensische Einigung zwischen Hamas und Fatah voraussetzt. Die Empfehlung dieser Arbeit an Israel ist es, Gespräche mit der Hamas zu intensivieren, um Möglichkeiten für Verhandlungen auszuloten.

Schlagwörter: Spieltheorie, Israel-Palästina-Konflikt, Friedensverhandlungen

Abstract

The peace talks between Israelis and Palestinians started in 1991 and have lasted for more than two decades. However, the main goal of a two-state-solution has not been reached yet. The goal of this thesis is to find explanations for this fact. Thereby, the first aim is to advance non-cooperative game theory and its rational choice approach in Political Science. Secondly, the thesis wants to deepen the context of the Israeli-Palestinian peace talks and the status quo and to offer an analysis of the components for further Israeli-Palestinian negotiations. The analysis arrives at the conclusion that the primary problem of the unresolved conflict consists primarily of the rivalling Palestinian parties, Hamas and Fatah. It is recommended for Israel to test whether talks with Hamas make sense in order to advance the peace efforts.

Keywords: game theory, Israeli-Palestinian conflict, peace talks

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	5
Abstract	6
Inhaltsverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	13
Vorwort	15
1 Einleitung	17
2 Streitfragen und Chancen in den israelisch-palästinensischen Beziehungen	25
2.1 Historische Ausgangslage.....	25
2.2 Geopolitische Diskussion.....	34
2.3 Israelischer Siedlungsbau in den besetzten Gebieten	37
2.4 Jerusalem als zentrales Element des Nahost-Konflikts.....	39
2.5 Palästinensische Flüchtlinge	40
2.6 Knappe Wasserressourcen als Konfliktpotential.....	42
2.7 Wirtschaftliche Chancen eines israelisch-palästinensischen Friedens	43
2.8 Zusammenfassung.....	44
3 Die Spieltheorie – strategisches Entscheiden in der Politik	47
3.1 Historische Meilensteine der Spieltheorie.....	47
3.2 Grundannahmen der Spieltheorie	50
3.3 Darstellungsmöglichkeiten der Spieltheorie.....	54
3.4 Lösungskonzepte der Spieltheorie	58
3.5 Wiederholte Spiele	69
3.6 Zusammenfassung.....	70

4	Die Anwendung der Spieltheorie im israelisch-palästinensischen Konflikt.....	71
4.1	Literaturübersicht	71
4.2	Methodische Vorgehensweise	80
4.3	Zusammenfassung	85
5	Der Beginn des israelisch-palästinensischen Dialogs	87
5.1	Die Friedenskonferenz von Madrid	87
5.2	Erste Verhandlungsrunden in Washington.....	99
5.3	Multilaterale Verhandlungen in Moskau	103
5.4	Bilaterale Verhandlungen in Washington	104
5.5	Israelisch-palästinensische Gespräche unter dem neu gewählten Premierminister Rabin	106
5.6	Hoffnungsschimmer für erste Verhandlungserfolge.....	109
5.7	Verhandlungen im Zeichen der US-Präsidentschaftswahlen	112
5.8	Stillstand der Verhandlungen.....	113
5.9	Keine Ergebnisse trotz israelischer Zugeständnisse	114
5.10	Das endgültige Scheitern der Gespräche	116
5.11	Zusammenfassung	118
6	Analyse I: Warum scheiterten die Verhandlungen von Madrid?	121
6.1	Relevante Akteure der Verhandlungen von Madrid und Washington.....	121
6.2	Inhalte: Überhöhte Forderungen in den Verhandlungen	127
6.3	Bimatrix: Schamir vs. Arafat	128
6.4	Zusammenfassung	130

7	Die geheimen Verhandlungen von Oslo.....	131
7.1	Erste Annäherung zwischen Israel und der PLO	131
7.2	Die ersten Vorverhandlungen in Norwegen.....	132
7.3	Die offiziellen, geheimen Hauptverhandlungen von Oslo..	135
7.4	Die letzten Details des Abkommens	137
7.5	Die Unterzeichnung auf dem Rasen des Weißen Hauses ...	138
7.6	Zusammenfassung.....	141
8	Analyse II: Warum kam es zu den Back- Channel-Verhandlungen?.....	143
8.1	Delegierte der PLO verhandeln mit Israelis.....	143
8.2	Die Prinzipienklärung von Oslo	147
8.3	Bimatrix: Rabin vs. Arafat.....	149
8.4	Zusammenfassung.....	152
9	Ein Meilenstein der Friedensverhandlungen: Das Oslo-II-Abkommen.....	155
9.1	Der Weg zum Abkommen	155
9.2	Kurz vor der Unterzeichnung: Die Verhandlungen von Taba.....	157
9.3	Unterzeichnung des israelisch-palästinensischen Zwischenabkommens.....	160
9.4	Zusammenfassung.....	164
10	Analyse III: Welche Umstände führten zum Zwischenabkommen?	167
10.1	Premierminister Rabin verhandelt mit Jassir Arafat.....	167
10.2	Inhalte des Oslo-II-Abkommens	169
10.3	Bimatrix: Rabin vs. Arafat.....	172
10.4	Zusammenfassung.....	174

11	Hartes Verhandeln in Wye River.....	175
11.1	Wiederaufnahme der israelisch-palästinensischen Gespräche	175
11.2	Auftakt der Verhandlungen in Wye River	177
11.3	Detailfragen verzögern ein Ende der Verhandlungen.....	183
11.4	Der Entscheidungstag – ein 25-Stunden-Marathon	185
11.5	Zusammenfassung.....	188
12	Analyse IV: Welche Motivation stand hinter dem Abschluss des Wye River Memorandums?..	189
12.1	Netanjahu verhandelt mit Arafat	189
12.2	Die Inhalte des Wye River Abkommens	193
12.3	Bimatrix: Netanjahu vs. Arafat	194
12.4	Zusammenfassung.....	196
13	Die Verhandlungen von Camp David.....	197
13.1	Zwischenfälle und Annäherung auf dem Weg zu Camp David	197
13.2	Das Scheitern der Konferenz in Camp David.....	202
13.3	Der Beginn der zweiten Intifada	204
13.4	Zusammenfassung.....	206
14	Analyse V: Warum scheiterten die Verhandlungen von Camp David?	207
14.1	Barak verhandelt mit Arafat	207
14.2	Trilaterale Stellungnahme statt Friedensabkommen	210
14.3	Bimatrix: Barak vs. Arafat	211
14.4	Zusammenfassung.....	212

15	Annapolis und der stockende Friedensprozess unter Bush und Obama	212
15.1	Die Roadmap und der Tod Arafats	212
15.2	Der Weg nach Annapolis	214
15.3	Ablauf der Konferenz	217
15.4	Zusammenfassung	220
16	Analyse VI: Warum erreichten Olmert und Abbas keine gemeinsame Lösung?	221
16.1	Abbas und Olmert unter innenpolitischen Zwängen.....	221
16.2	Inhalte des Treffens in Annapolis	225
16.3	Bimatrix: Olmert vs. Abbas.....	226
16.4	Zusammenfassung	227
17	Die Verhandlungen der vergangenen Jahrzehnte im Kontext des Status Quo.....	229
17.1	Zusammenfassung bisheriger Konferenzen.....	229
17.2	Status Quo – die beteiligten Akteure.....	236
17.3	Praktische Umsetzungsmöglichkeiten einer Zweitstaatenlösung heute	239
17.4	Optionen auf Frieden zwischen Abbas und Netanjahu	241
17.5	Optionen auf Frieden zwischen Fatah und Hamas.....	244
18	Zusammenfassung und Ausblick.....	247
	Anhang.....	251
	Literaturverzeichnis.....	253

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Matching Pennies in der Bimatrixform.....	55
Abbildung 2: Der modifizierte „Geschlechterkampf“ als Matrixform	56
Abbildung 3: Der modifizierte „Geschlechterkampf“ als Extensivform.....	57
Abbildung 4: Agentennormalform	58
Abbildung 5: Gefangenendilemma und das Nash-Gleichgewicht...60	
Abbildung 6: Feigling-Spiel mit zwei Nash-Gleichgewichten.....61	
Abbildung 7: Kampf der Geschlechter	62
Abbildung 8: Koordinationsspiel.....	63
Abbildung 9: Gefährliches Koordinationsspiel	63
Abbildung 10: Risikodominanz-Spiel.....	64
Abbildung 11: Ein großes Spiel als Beispiel für einen „focal point“	65
Abbildung 12: Tatterspiel	66
Abbildung 13: Hirschjagd-Spiel	67
Abbildung 14: Israelische vs. Palästinensische Interessen	78
Abbildung 15: Vereinfachte spieltheoretische Repräsentation des israelisch-palästinensischen Konflikts	84
Abbildung 16: Warum scheiterten die Verhandlungen von Madrid?	129
Abbildung 17: Kooperation und Boykott von Israel und PLO bezüglich des Oslo-Abkommens	152
Abbildung 18: Entscheidung von Rabin und Arafat zum Oslo II Abkommen	173
Abbildung 19: Arafat und Netanjahus Bereitschaft zur Kooperation während des Wye River Memorandums	195
Abbildung 20: Die Verhandlungen von Camp David zwischen Barak und Arafat.....	211

Abbildung 21: Einigungsoptionen von Olmert und Abbas in Annapolis	229
Abbildung 22: Kooperationsverhalten von Madrid bis Annapolis	237
Abbildung 23: Boykottverhalten von Madrid bis Annapolis.....	237
Abbildung 24: Finden Netanjahu und Abbas eine Friedenslösung?	246
Abbildung 25: Einigungsoptionen zwischen Fatah und Hamas	248
Abbildung 26: Israel - Physische Übersicht, Grenzen und Verkehr.....	253
Abbildung 27: Historische Entwicklung im Nahen Osten.....	254

Vorwort

Warum befassen sich die vorliegende Arbeit und der Autor mit der Frage nach der Lösbarkeit des israelisch-palästinensischen Konflikts? Es gibt immerhin schon unzählige Publikationen auf diesem Feld. Die Motivation, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, setzt sich aus mehreren Gründen zusammen. Zum einen begann ich mich als Politikwissenschaftler zunehmend für das Fachgebiet zu interessieren, seit ich meine jetzige Frau kennengelernt habe. Sie ist praktizierende Jüdin und wir leben als Familie zuhause die jüdische Religion, mit ihren Festen und Riten. Insbesondere in Deutschland ist der Umgang mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt ein besonderer. Die Beziehung zu Israel, aufgrund des Massenmords an Juden im Dritten Reich, die von Deutschland ausging und von den Nationalsozialisten industriell betrieben wurde, spielt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Heute spielt der Einfluss muslimischer Einwanderer in die deutsche Meinungsbildung ebenso mit hinein.

Die Diskussion über den israelisch-palästinensischen Konflikt ist im Wesentlichen durch die Medien geprägt und zeichnet das Bild des israelischen Aggressors. Diese Darstellung machte mich in dieser Deutlichkeit skeptisch und neugierig darauf, den Konflikt von Grund auf zu untersuchen und es schließlich als mein Promotionsthema auszuwählen. Die Neugierde auf die inhaltliche Auseinandersetzung war von einer längeren Suche nach der geeigneten Theorie begleitet. Die Entdeckung der Spieltheorie für diese Arbeit bereicherte die Untersuchung - in meinen Augen - wesentlich. Sie ermöglicht es, komplexe Zusammenhänge besser zu verstehen und den israelisch-palästinensischen Konflikt aus einem neuen Blickwinkel zu sehen, da die Theorie die Sachverhalte entscheidend vereinfacht, ohne die Beweggründe der Hauptakteure zu vernachlässigen.

Ich freue mich, diese Promotion zu einem Abschluss geführt zu haben, denn sie ist das Ergebnis eines fünfjährigen Prozesses. In dieser Zeit habe ich weiterhin meinen Beruf als Journalist ausgeübt, der diese Arbeit insofern bereichert hat, als dass ich mich, neben vielen politischen Interviews, auch immer wieder mit tagesaktuellen Ereignissen zum israelisch-palästinensischen Konflikt beschäftigt habe. Dabei habe ich Gespräche mit Nahost-Korrespondenten, Experten und Politikern geführt, die ihre Einschätzungen zu den relevanten politischen Themen vornahmen. Gleichzeitig gab mir die Promotion die Möglichkeit, mich tiefgründig mit diesem Thema auseinander zu setzen. Als Journa-

list, insbesondere bei Hörfunk und Fernsehen, ist die Arbeit sehr vergänglich und ist meist, nachdem sie versendet ist, nicht mehr sicht- und greifbar. Daher war es für mich umso mehr eine Freude, mich mit diesem Forschungsfeld zu beschäftigen.

Während dieser Zeit haben sich auch in meinem Privatleben einige Dinge ereignet, die auf diese Arbeit direkten und indirekten Einfluss hatten. Im Dezember 2009 bin ich Vater meiner Tochter Yaira geworden. Ein weiterer, wichtiger Tag in meinem Leben war der 6. September 2011, an dem ich meine wundervolle Frau Anca geheiratet habe. Im Mai 2013 kam meine zweite Tochter Liya auf die Welt. Für das Verständnis, die Bestärkung und die Einschränkungen im Alltag, die mit der Erstellung dieser Arbeit verbunden waren, möchte ich besonders meiner Frau danken. Bei meinen Töchtern Yaira und Liya möchte ich mich bedanken, weil sie auf viel Zeit mit ihrem Papa verzichten mussten, zugunsten der Fertigstellung dieser Arbeit. Ebenso möchte ich meinen Eltern, Elisabeth und Volker danken, die mich bestärkt haben, meinen eingeschlagenen Weg zu gehen. Darüber hinaus möchte ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Thomas Jäger, danken, der es mir ermöglicht hat, diese Promotion an seinem Lehrstuhl zu schreiben und dessen Anmerkungen die Arbeit bereichert haben. Ebenfalls möchte ich meinem Zweitgutachter, Prof. Dr. Wolfgang Leidhold, danken, der sich die Zeit für diese Abhandlung genommen hat.

1 Einleitung

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist in den Augen vieler Beobachter ein nahezu unlösbares Dilemma. Dies ist sowohl mit der internen Struktur des Konflikts, zugleich auch mit der politischen Gesamtsituation im Nahen Osten verbunden. So sind die wesentlichen politischen Kräfte der Palästinenser gespalten – im Gaza-Streifen regiert die Hamas, während im Westjordanland die Fatah regiert.¹ Die israelische Regierung, unter Premierminister Benjamin Netanjahu, scheint kein Verfechter einer Zweistaatenlösung zu sein.² In der medialen Berichterstattung findet man häufig eindimensionale Bilder, von Besatzern und Unterdrückten, von Israelis und Palästinensern.³ In der Region selbst, in unmittelbarer Nachbarschaft, existieren ebenfalls Konflikt-herde: In Syrien herrscht ein Bürgerkrieg⁴, Iran wird wegen seines Atomprogramms von den westlichen Staaten boykottiert, seitens Israels wird über Drohungen eines Militärschlags gegen die iranischen Atomanlagen berichtet.⁵ Ägypten formiert sich neu, nach dem Sturz des ägyptischen Staatspräsidenten Husni Mubarak, unter der Regierung der Muslimbruderschaft von Ministerpräsident Mohammed Mursi.⁶ Daneben engagieren sich die Vereinigten Staaten von Amerika und die Golf-Staaten wirtschaftlich und politisch in den Konflikten der Region.

¹ Vgl. "PALESTINIANS-FATAH-HAMAS," *Middle East Reporter (Weekly Edition)* 144, no. 1284 (2012): 8f.

² Vgl. Esam Al-Amin, "Netanyahu Kills the Two-State Solution; Can Obama Rescue It?," *Washington Report on Middle East Affairs* 28, no. 6 (2009): 26 - 36.

³ Vgl. Chuck Volpe, "Antisemitism and its Relationship to the Middle East Conflict," *Jewish Affairs* 66, no. 1 (2011): 12 - 14.

⁴ Vgl. Neil MacFarquhar, "Syrian Opposition Meets to Seek Unity." *The New York Times*, 8. November 2012, <http://www.nytimes.com/2012/11/09/world/middleeast/syria-war-developments.html> [21. Januar 2013].

⁵ Vgl. Salman Masalha, "Preparing the ground for the big Iranian operation." *Haaretz*, 20. November 2012, <http://www.haaretz.com/opinion/preparing-the-ground-for-the-big-iranian-operation.premium-1.479128> [21. Januar 2013].

⁶ Vgl. Eberhard Kienle, "Egypt without Mubarak, Tunisia after Bin Ali: theory, history and the 'Arab Spring'," *Economy and Society* 41, no. 4 (2012): 532 - 557.

Zuletzt war der israelisch-palästinensische Konflikt wieder in den Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt. Zunächst sorgte der Gaza-Krieg im November 2012, zwischen der palästinensischen Hamas und Israel, für internationale Aufmerksamkeit, danach die symbolische Anerkennung des Staates Palästina vor den Vereinten Nationen und die Ankündigung Israels, seine Siedlungen weiter ausbauen zu wollen.⁷ Die gegenwärtige Situation birgt weiteren Zündstoff für die gesamte Region. Es wird sogar befürchtet, es könnte zu einer dritten Intifada kommen.⁸ Das Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, herauszufinden, warum es den Konfliktparteien, seit der Aufnahme der Verhandlungen mit der Konferenz von Madrid, 1991, nicht gelungen ist, den Konflikt zu beenden.

Um diesem Ziel näher zu kommen, könnte man einerseits die gesamte Verworrenheit des israelisch-palästinensischen Konflikts mit all seinen Akteuren in die Betrachtung einbeziehen. Dies würde zwar einerseits der Komplexität des Konflikts gerecht werden, aber andererseits die Zusammenhänge im Unklaren lassen. Aus diesem Grund untersucht diese Abhandlung den israelisch-palästinensischen Konflikt mithilfe spieltheoretischer Konzepte. Diese Form der Analyse erlaubt es, die Komplexität auf die wesentlichen Akteure zu reduzieren. In diesem Sinne beleuchtet die Arbeit schrittweise die Chronologie der Ereignisse, seit den ersten Verhandlungen der Konfliktparteien. Dies gelingt vor allem durch Zeitungsartikel, die vielfach von der New York Times stammen, da sie mit einem eigenen Korrespondentennetz seit Jahrzehnten detailliert über die Friedensverhandlungen und die Hintergründe berichtet. Zu erwähnen ist, dass sich die Berichterstattung der New York Times zum israelisch-palästinensischen Konflikt wiederholt dem Vorwurf ausgesetzt sieht, einseitig zu sein. Die Anschuldigungen kommen sowohl von israelischer, als auch von palästinensischer Seite. Der häufigste Vorwurf ist, dass die Artikel, in ihrer Bewertung, internationale Rechtsprechung nicht ausreichend berücksichtigen und da-

⁷ Vgl. Barak Ravid. "In response to UN vote, Israel to build 3,000 new homes in settlements." *Haaretz*, 30. November 2012, <http://www.haaretz.com/news/diplomacy-defense/in-response-to-un-vote-israel-to-build-3-000-new-homes-in-settlements.premium-1.481695> [16. Dezember 2012].

⁸ Vgl. Nathan Thrall. "OPINION; The Third Intifada Is Inevitable." *The New York Times*, 24. Juni 2012, <http://www.nytimes.com/2012/06/24/opinion/sunday/the-third-intifada-is-inevitable.html> [21. Januar 2013].

mit der palästinensischen Position nicht genügend Raum einräumen.⁹ Der Leiter des Jerusalemer Büros der New York Times, James Bennet, nahm 2002 zu den Vorwürfen, in folgender Weise, Stellung:

Wenn man von beiden Seiten kritisiert wird, wäre es einfach zu sagen, dass man die Sache richtig macht. Aber das ist nicht unbedingt der Fall. Ich denke, dass wir alle versuchen die Kritik ernst zu nehmen und die Bedenken zu berücksichtigen, jedoch sind die Emotionen bei diesem Thema so groß und die Menschen so sensibel, selbst was das kleinste Detail angeht – die Wortwahl, die Auswahl der Geschichte, was genau wird berichtet, wofür entscheidest du dich und wofür nicht.¹⁰

Die Artikel der New York Times sind nach hohen journalistischen Standards erstellt, fehlerhafte Fakten werden, nach der Ersterscheinung, im Nachhinein in den Archiv-Artikeln, kenntlich gemacht. Darüber hinaus bietet die Berichterstattung der New York Times zum israelisch-palästinensischen Konflikt eine fast lückenlose Chronologie an, die in keiner anderen Publikation derart detailliert dargestellt wird. Die deskriptiven Teile werden, darüber hinaus, durch Veröffentlichungen und Biographien der Teilnehmer dieser Verhandlungen ergänzt und inhaltlich abgeglichen, insbesondere auf unterschiedliche Darstellungen wird hingewiesen. Mit den Begriffen von Rationalität und Gewinnmaximierung sollen auf diese Weise in den schrittweisen Analysen die Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern seit 1991 analysiert und daraus Rückschlüsse, Erklärungen und Empfehlungen hergeleitet werden.^{11 12}

⁹ Vgl. Howard Friel und Richard Falk, *Israel-Palestine on Record: How the New York Times Misreports Conflict in the Middle East* (London: Verso 2007). Vgl. Alison Weir, "New York Times Distortion--Up Close And Personal," *Washington Report on Middle East Affairs* 24, no. 5 (2005): 46-49.

¹⁰ "It's easy to say if you're criticized by both sides then you're doing the right thing, but that's not necessarily the case, I think we all try and take the criticism seriously and evaluate the concerns, but passions are just so great on this subject and people are so sensitive to even the tiniest detail—the word choice, the choice of story, what it is you decide to cover, what it is you decide you don't." (Übersetzung: C.S.) James Bennet, in Matt Viser, "Attempted Objectivity: An Analysis of the New York Times and Ha'aretz and Their Portrayals of the Palestinian-Israeli Conflict," *The International Journal of Press/Politics* 8, no. 4 (2003): 114.

¹¹ Zur Definition von Rationalität in der Spieltheorie, vgl. Kapitel 3.1

¹² Vgl. Bruce Bueno de Mesquita, *The Predictioneers Game: Using the logic of self-interest to see and shape the future* (New York: Random House, 2009): 29.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden in Kapitel 2 zunächst die Hintergründe erläutert, die den grundsätzlichen Zusammenhang des israelisch-palästinensischen Konflikts darstellen sollen. Dazu werden verschiedene Aspekte dargestellt. Zunächst soll die historische Ausgangslage beleuchtet werden. Sie beginnt mit der Zerstörung des Zweiten Tempels in Jerusalem, 70. A.D. Anschließend wird auf die Entstehung des Zionismus hingeleitet und damit auf die Anfänge des arabischen Widerstands gegen den Zionismus, zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der jüdische Terrorismus, gegen die britische Mandatsregierung und die internationale Gemengelage, brachten im Jahr 1948 den Staat Israel hervor. Hier werden die Verknüpfungen zu den Kriegen von 1967 und 1973, sowie der Ausgangsbetrachtung dieser Arbeit, in Madrid 1991, gelegt. Ein zweiter Abschnitt befasst sich mit der geopolitischen Diskussion, insbesondere mit der wiederkehrenden Forderung ‚Land für Frieden‘. Eine weitere Diskussion umfasst den Aspekt des Siedlungsbaus der Israelis, der oftmals als Hindernis einer Zweistaatenlösung gilt. Darauf folgend, wird im nächsten Abschnitt über die Rolle Jerusalems im arabisch-israelischen Konflikt berichtet, da die Stadt sowohl von Palästinensern als auch von Israelis als Hauptstadt in Anspruch genommen wird. In einem weiteren Abschnitt werden die Umstände der palästinensischen Flüchtlinge, als Folge des vorliegenden Konflikts, erläutert. Im Anschluss geht die Arbeit auch auf die knappen Wasserressourcen ein, die in einer der trockensten Regionen der Welt ein Politikum darstellen. Zum Ende des Kapitels werden die wirtschaftlichen Möglichkeiten angesprochen, die ein israelisch-palästinensischer Frieden nach sich ziehen würde.

In Kapitel 3 kommen wir zur theoretischen Betrachtung dieser Abhandlung. Die Arbeit untersucht die Handlungsmotivation der wesentlichen Akteure anhand einer spieltheoretischen Analyse. Dazu wird zunächst der historische Kontext dieser Theorie hergestellt. Anschließend werden einige Grundannahmen dargestellt, etwa die des rationalen Akteurs, dessen Konzept maßgeblich für die Arbeit ist. Anschließend stellt die Arbeit bekannte Spiele vor, wie das Gefangenendilemma oder den Kampf der Geschlechter, um die Dynamik einfacher Spiele zu verdeutlichen. Abschließend werden Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, die für Spielsituationen gelten, um deren Anwendung, in einem späteren Teil dieser Arbeit, nachvollziehbar zu machen.

Daran anknüpfend wird in Kapitel 4 die vorhandene Literatur vorgestellt, die sich mit dem Themenfeld des israelisch-palästinensischen Konflikts und der Spieltheorie beschäftigt. Darin sollen die verschiedenen Herangehensweisen aufgezeigt werden. Ebenso wird, anhand der

bereits von anderen Autoren geleisteten Analysen aufgezeigt, wie sich die theoretische Diskussion auf diesem Feld darstellt. Darüber hinaus wird die Arbeit eine konkrete methodische Beschreibung der Analyse in dieser Arbeit demonstrieren, womit die Grundlage für die wesentliche Betrachtung gelegt ist, die sich in den kommenden Kapiteln anschließt.

In Kapitel 5 schildert die Arbeit die Geschehnisse, die seit der Konferenz von Madrid 1991, auf Einladung der Sowjetunion und der USA, stattgefunden haben. Es werden zunächst die Hintergründe und Reden dargestellt, die nach mehreren Jahrzehnten der Feindschaft zwischen Israelis und Palästinensern große Symbolkraft hatten. Anschließend werden die Verhandlungen nachgezeichnet, die vor allem in Washington stattgefunden haben.

Eine spieltheoretische Analyse der Verhandlungen von Washington und Madrid, die vielfach nicht weiter gingen als um Diskussionen über formale Details, etwa um die Frage, wer am Kopfende des Verhandlungstisches sitzen durfte, wird in Kapitel 6 vorgenommen. Es wird die Frage beantwortet, warum die Verhandlungen von Madrid scheiterten. Hier zeigt sich, dass das Problem der gescheiterten Verhandlungen, in dieser Phase, vor allem in der Auswahl des Verhandlungspartners begründet war.

In Kapitel 7 werden die Hintergründe zu den, zunächst geheim gehaltenen Oslo-Verhandlungen, nachvollzogen. Hier wird dargestellt, wie die Gespräche zustande gekommen sind und welche Inhalte dabei besprochen wurden. Es war eine Sensation, als der Öffentlichkeit bekannt wurde, dass es eine Vermittlung zwischen Israelis und Palästinensern gegeben hatte. Dies wird ebenso beschrieben, wie eine Zusammenfassung der Reden, die bei der Unterzeichnung in Washington von den Beteiligten gehalten wurden.

Kapitel 8 analysiert im Anschluss die Gründe, warum es zu den Verhandlungen zwischen Palästinensern und Israelis gekommen war. Damit analysiert der erste Abschnitt zunächst die beiden Hauptakteure, den israelischen Premierminister Rabin und PLO-Chef Arafat. Im zweiten Abschnitt wird auf die Inhalte des Oslo-Abkommens geblickt, während im dritten Abschnitt, auf Grundlage der bisherigen Erkenntnisse, eine spieltheoretische Bimatrix präsentiert wird.

In Kapitel 9 wird die Geschichte nachempfunden, die bis zum Oslo II Abkommen, dem Nachfolgeabkommen von Oslo reichte. Das Kapitel endet mit der Schilderung von der Ermordung Rabins durch einen rechtsextremistischen Israeli.

In Kapitel 10 werden die Verhandlungen und die beiden Hauptakteure, Rabin und Arafat, spieltheoretisch analysiert. Ebenso werden die wesentlichen Inhalte von Oslo II dargestellt. In der Analyse ergibt sich, dass Arafat und auch Rabin in diesem Abschnitt dazu gezwungen waren, miteinander zu verhandeln.

In Kapitel 11 werden die Geschehnisse bis zum Wye River-Abkommen näher beleuchtet. Arafat und Netanjahu verhandelten, mit der Hilfe des US-Präsidenten Clinton, eine Woche lang in Wye River. Dabei wird aufgezeigt, wie hart um die jeweiligen Texte gerungen wurde. Am Ende kam ein positives Ergebnis heraus, was in Kapitel 12 analysiert wird. Hier wird zunächst eine Analyse der wesentlichen Akteure, Netanjahu und Arafat, vorgenommen. Im Anschluss daran, werden die Inhalte beleuchtet, die in Wye River beschlossen wurden. Letztlich wird untersucht, welche Motivation Netanjahu und Arafat hatten, eine gemeinsame Lösung zu finden.

In Kapitel 13 werden die Verhandlungen von Camp David dargestellt. Hier hatte US-Präsident Clinton die Hoffnung, in seinen letzten Monaten im Amt, seine begonnene Arbeit der israelisch-palästinensischen Friedensvermittlung abschließen zu können. Doch Arafat zeigte sich unnachgiebig und boykottierte die Verhandlungen zu einem großen Teil. Am Ende kam eine kurze Erklärung heraus und die Gewissheit, dass der Friedensprozess für eine längere Zeit ruhen würde, womit die zweite Intifada begann. Das anschließende Kapitel 14 analysiert die Gründe für das Scheitern der Verhandlungen von Camp David. Die wesentlichen Akteure, Arafat und Barak, werden dabei untersucht. Ebenfalls beschäftigt sich das Kapitel mit den wenigen beschlossenen Inhalten, die in Camp David auf den Weg gebracht worden waren. Schließlich wird in einem weiteren Abschnitt das Verhalten der beiden Verhandlungsführer analysiert und daraus eine Bimatrix erstellt.

Kapitel 15 schließt dann die Ereigniskette zwischen Camp David, im Jahr 2000 und der Konferenz von Annapolis, die im Jahr 2007 durch US-Präsident George W. Bush einberufen wurde. Zwischenzeitlich hatte es vor allem eine wesentliche Initiative des Nahost-Quartetts gegeben. Die „Road Map“ wurde 2003 auch von Israelis und Palästinensern anerkannt. Sie brachte den Abzug der israelischen Truppen aus dem Gaza-Streifen im Jahr 2005 mit sich, den Ariel Scharon veranlasste. In Annapolis kam es schließlich zu den ersten direkten Gesprächen seit sieben Jahren, zwischen Premierminister Olmert und dem Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas. Diese Verhandlungen sind Ausgangspunkt für die anschließende

spieltheoretische Analyse des Kapitels 16, das auf die Regierungschefs Olmert und Abbas fokussiert ist. Anschließend werden die Punkte beleuchtet, auf die sich Olmert und Abbas bei ihrem Treffen in Annapolis geeinigt hatten. Am Ende des Kapitels wird analysiert, warum sich die beiden Regierungschefs nicht einigten.

Kapitel 17 stellt den Gesamtzusammenhang der vergangenen Kapitel zu der heutigen Situation dar. Zunächst werden die Ergebnisse der Analysen der verschiedenen Verhandlungsphasen in einen Kontext gestellt. Danach werden die wesentlichen Akteure der Israelis und Palästinenser betrachtet, Benjamin Netanjahu und Mahmud Abbas. Ebenfalls werden in einem weiteren Abschnitt die Fragen beleuchtet, die im Rahmen einer Zweistaatenlösung noch zu diskutieren wären. Dazu gehört unter anderem die Diskussion um einen Landtausch, damit einzelne israelische Siedlungen erhalten werden können und die Palästinenser für den Landverlust entschädigt werden können, der ihnen dadurch entstünde. In einem weiteren Abschnitt werden dann die Chancen auf eine baldige Friedenslösung mithilfe der Spieltheorie dargestellt. Dafür wird zunächst in Abschnitt 17.4 eine spieltheoretische Analyse der Akteure Abbas und Netanjahu vorgenommen. Im Anschluss daran wird auf die Friedensoptionen zwischen Fatah und Hamas Bezug genommen.

Kapitel 18 beantwortet schließlich die eingangs gestellte Frage, was der Grund für den anhaltenden Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern ist. Zunächst werden die Rückschlüsse der, in dieser Arbeit verwendeten, Spieltheorie für die Anwendung auf die vorliegende Fragestellung gezogen. Außerdem werden die Ergebnisse der Arbeit zusammenfasst und mögliche Schritte dargestellt, womit der Friedensprozess zwischen Israelis und Palästinensern fortgeführt werden könnte.

Zunächst wenden wir uns den Hintergründen zum israelisch-palästinensischen Konflikt in Kapitel 2 zu. Das Kapitel beginnt mit der historischen Ausgangslage und erklärt, warum sowohl Israelis als auch Palästinenser ihre Ansprüche auf das heute umkämpfte Land, auf historische Gegebenheiten zurückführen.

2 Streitfragen und Chancen in den israelisch-palästinensischen Beziehungen

„Es gibt wenig Aussicht in einem Konflikt zu vermitteln, wenn jemand nicht die historischen Gegebenheiten jeder Seite kennt“¹³, sagte der US-Diplomat Dennis Ross im Rahmen der Konferenz von Madrid über den Nahost-Konflikt. Um die aktuelle politische Situation zu untersuchen, bedarf es verschiedener Hintergründe, die in diesem Kapitel dargestellt werden. Dazu wird zunächst die historische Ausgangslage von Israelis und Palästinensern ausgeführt. Außerdem werden die geopolitischen Aspekte erläutert, etwa die Möglichkeiten eines künftigen Palästinenserstaats. Danach wird der Aspekt des israelischen Siedlungsbaus thematisiert, der als Behinderung für eine Zweistaatenlösung gilt. Im Anschluss daran geht es um einen weiteren Schlüsselkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern, den Status Jerusalems und die historischen Entwicklungen. Schließlich wird eine Bestandsaufnahme des Flüchtlingsproblems der Palästinenser vorgenommen. Zudem wird der Konfliktstoff Wasser näher betrachtet, der in der Region einen besonderen Stellenwert einnimmt. Zuletzt blicken wir auf wirtschaftliche Chancen eines israelisch-palästinensischen Friedens, um zu verdeutlichen, welche Chancen in einem gemeinsamen Frieden liegen.

2.1 Historische Ausgangslage

Die Rechtfertigungen für den heutigen israelisch-palästinensischen Konflikt reichen zurück in das Altertum und die Antike. Während sich Israelis auf den Volksstamm der Israeliten oder Hebräer berufen, so berufen sich die Palästinenser auf die Philister, die sich zwischen 2000 und 1200 vor Christus im fraglichen Gebiet ansiedelten.¹⁴ Konkret berufen sich Juden auf das Jahr 70 A.D. – seit der Zerstörung des Zweiten Tempels in Jerusalem wurden Juden in alle Welt zerstreut. Seitdem glauben viele Juden, dass die Errichtung des Königreichs Israel, nach dem Exodus, die Erfüllung eines göttlichen Versprechens sei, wonach ihr Schicksal in Zion vollendet werden möge. Historisches, wie die

¹³ “There is little prospect of mediating any conflict if one does not understand the historical narratives of each side.” (Übersetzung: C.S.), In: Dennis Ross, *The Missing Peace. The Inside Story of the Fight for Middle East Peace* (New York: Farrar, Straus and Giroux, 2004): 15.

¹⁴ Vgl. Margret Johannsen, *Der Nahost-Konflikt* (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011): 12f.

Regierung von David und Salomon, vermischt sich mit der Idee der Vereinigung des jüdischen Volkes im Heiligen Land.¹⁵ Dazu kommt die leidvolle Geschichte des jüdischen Volkes, das über Jahrhunderte der Verfolgung und dem Antisemitismus ausgesetzt war.

Konkret berufen sich Palästinenser darauf, dass Palästina im Jahre 634 bereits von muslimischen Arabern besiedelt wurde. Sie waren, aufgrund der arabischen Eroberungen, nach Westen gezogen. Die Mehrheit der Judäer wurde muslimisch.¹⁶ Die historischen Begründungen für einen Anspruch auf das Land, zwischen Orient und Okzident, ist noch breiter und vielseitiger. Konkret entwickelte sich der Nahostkonflikt, in seiner heutigen Ausprägung, aber erst im 19. Jahrhundert.

Die Bewegung des Zionismus begann in den 1860er Jahren in Europa, aufgrund der zunehmenden Pogrome in Osteuropa. Das Ziel des Zionismus war die Errichtung eines eigenständigen jüdischen Staates in Palästina. Einerseits äußerte sich die zionistische Bewegung auf konkrete Weise, indem sich erstmals jüdische Pioniere im Osmanischen Reich, im heutigen Israel, ansiedelten.¹⁷ Andererseits war der Zionismus, auch ideell gesehen, eine Umkehr aus der schwachen Position, hin zu einer kulturellen, psychologischen und politischen Wiederbelebung. Die Idee eines jüdischen Nationalstaats war vor allem für intellektuelle Juden eine reizvolle Vorstellung.¹⁸

Theodor Herzl, ein ungarischer Jude, wurde durch das Dreyfus-Verfahren davon überzeugt, dass, selbst im aufgeklärten Frankreich, kein Zufluchtsort vor Antisemitismus bestehe. Herzl gilt als Begründer des politischen Zionismus. Er veröffentlichte 1896 das Buch „Der Judenstaat“ und gründete in den darauf folgenden Jahren den zionistischen Weltkongress. Die Begeisterung für Herzls Ideen war groß. Hatte es 1897 noch 117 lokale zionistische Gruppen gegeben, so gab es zur Zeit des zweiten zionistischen Weltkongresses, 1898, schon über 900 Gruppen. Es folgten Gründungen staatenähnlicher Institutionen, wie zum Beispiel die Zionistische Bank, die 1899 gegründet wurde und eine nationale jüdische Stiftung, um Land in Palästina aufzukaufen. Zwischen 1881 und 1900 waren bereits 25.000 Juden in das Heilige

¹⁵ Vgl. William L. Cleveland, *A History of the Modern Middle East* (Boulder, CO: Westview Press, 2000): 234.

¹⁶ Vgl. Johannsen, *Der Nahost-Konflikt*: 13.

¹⁷ Vgl. Rafi Nets-Zehngut, "Internal and External Collective Memories of Conflicts: Israel and the 1948 Palestinian Exodus," *International Journal of Conflict and Violence* 6, no. 1 (2012): 129.

¹⁸ Vgl. Johannsen, *Der Nahost-Konflikt*: 14.

Land eingewandert, es handelte sich um die erste Welle der Einwanderung, die im Hebräischen „Alija“ genannt wird.¹⁹ Während Theodor Herzl also sowohl die Stärkung des jüdischen Volkes, mit der Gründung eines eigenen Staates in Zusammenhang sah, so waren seine Ausführungen, zur Gründung eines jüdischen Staates, so konkret und anschaulich, dass sie von den Lesern als konkrete Anleitung zur Gründung eines jüdischen Staates verstanden werden konnten. Die Anschaulichkeit ging von der Festlegung eines 7-Stunden-Arbeitstags, bis hin zur konkreten Darstellung, wie der Ankauf von Land in Palästina vorstatten gehen sollte. So schrieb Theodor Herzl in seinem 1896 veröffentlichten Buch „Der Judenstaat“:

Wir sind ein Volk, Ein Volk. Wir haben überall ehrlich versucht, in der uns umgebenden Volksgemeinschaft unterzugehen und nur den Glauben unserer Väter zu bewahren. Man lässt es nicht zu.²⁰ [...]„Ueber's Jahr in Jerusalem!“ ist unser altes Wort. Nun handelt es sich darum, zu zeigen, dass aus dem Traum ein tagheller Gedanke werden kann.²¹ [...]Die Aufgaben der Jewish Company und der Society of Jews können in diesem Entwurfe nicht streng gesondert vorgetragen werden. Thatsächlich werden diese beiden grossen Organe beständig zusammenwirken müssen. Die Company wird auf die moralische Autorität und Unterstützung der Society angewiesen sein und bleiben, gleichwie die Society die materielle Hilfe der Company nicht entbehren kann.²²

Die Frage, über die die Anhänger der zionistischen Idee uneins waren, war, wo der zionistische Staat entstehen sollte. Während Palästina bevorzugt wurde, waren auch Länder wie Uganda oder Argentinien im Gespräch.²³ Nachdem Herzl 1904 gestorben war, hinterließ er zunächst ein Vakuum für die zionistische Bewegung, da Herzl sowohl diplomatisch aktiv war, um sein Vorhaben in die Realität umzusetzen, aber sich auch durch seine charismatische Persönlichkeit auszeichnete.

¹⁹ Vgl. Ibid.: 15. Vgl. Mehran Kamrava, *The Modern Middle East. A Political History Since the First World War*, 2 ed. (Berkeley: University of California Press, 2011): 76.

²⁰ Theodor Herzl, *Der Judenstaat : Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage*, 1 ed. (Leipzig, Berlin und Wien: M. Breitenstein's Verlags-Buchhandlung, 1896): 11.

²¹ Ibid.: 15.

²² Ibid.: 48f.

²³ Vgl. Jehuda Reinharz und Ben Halpern, *Zionism and the Creation of a New Society* (New York: Oxford University Press, 1998): 79f.

Ihm folgte David Wolffsohn, der zum Vorsitzenden des Zionistischen Weltkongresses gewählt wurde. Es entwickelten sich drei Parteien innerhalb der zionistischen Bewegung, die sich wiederum in verschiedenste Fraktionen aufgliederten: die generellen Zionisten, die Mizrahi, also religiöse Zionisten, und die sozialistisch-zionistische Bewegung.²⁴

Die zweite Aliya, die von 1904 bis 1914 dauerte, führte zu einer systematischen Besiedlung Palästinas.²⁵ Damit wurde auch das Thema der Selbstverteidigung der jüdischen Siedler wichtiger, da die zionistische Idee bei den lokalen Arabern dazu führte, dass die Einwanderer als Feinde eines arabischen Reiches gesehen wurden.²⁶ Zum Schutze der Bevölkerung, entschied der Zionistische Weltkongress, während des ersten Weltkriegs, neutral zu bleiben und für keine Partei Position zu beziehen. Chaim Weizmann versuchte, während dieser Zeit, die britische Regierung zu beeinflussen und hatte damit Erfolg. Die Balfour-Erklärung sah 1917 vor, die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte zu fördern und auch die Einwanderung von Juden nach Palästina zu erleichtern. Die Erklärung sorgte für den ersten wesentlichen Konfliktpunkt zwischen Arabern und Juden, denn sie erwähnte den Aspekt der in Palästina lebenden Araber nicht.²⁷ Gleichzeitig wanderten immer mehr Juden nach Palästina ein. Zwischen 1919 und 1923 erfolgte die dritte Aliya. In diesem Zeitraum wanderten etwa 37.000 Menschen ein. Weitere 70.000 Juden wanderten in der vierten Aliya, zwischen 1924 und 1928, ein.²⁸

1922 fiel das Mandatsgebiet Palästina, zum Ende des 1. Weltkriegs, an die Briten – bislang hatte es zum Osmanischen Reich gehört. In den 1920er und 1930er Jahren gelang es der zionistischen Bewegung, einen jüdischen Staat im Staate aufzubauen. Dies erfolgte durch systematische Bodenankäufe, hohes technologisches Wissen, hoher Finanzkraft und einer Arbeitsmarktpolitik, die Juden einseitig förderte. Auch die Verfolgung der Juden in Nazi-Deutschland hatte einen deutlichen Anstieg der jüdischen Bevölkerung in Palästina zur Folge. Diese Gesamtentwicklung führte dazu, dass die palästinensischen Araber sich

²⁴ Vgl. Hershel Edelheit und Abfaham J. Edelheit, *History of Zionism: A Handbook and Dictionary* (Boulder, CO: Westview Press, 2000): 59f.

²⁵ Vgl. Johannsen, *Der Nahost-Konflikt*: 15.

²⁶ Vgl. Edelheit und Edelheit, *History of Zionism: A Handbook and Dictionary*: 69.

²⁷ Vgl. Johannsen, *Der Nahost-Konflikt*: 16.

²⁸ Vgl. Kamrava, *The Modern Middle East. A Political History Since the First World War*: 77.